



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)**

124 (8.5.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248900)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Ersteinstellung: 1. Mai. Abonnementspreis: Erstausgabe monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Abonnementpreis: 22 RM. ...

Freitag, 8. Mai 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle R 1, 4-6, Hauptpostamt: Nummer 249 31

158. Jahrgang - Nummer 124

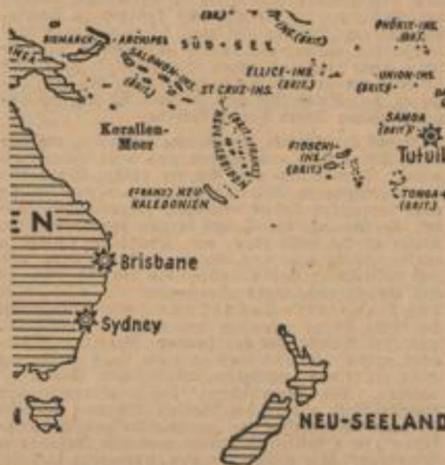
## Großer japanischer Seesieg im Pazifik

### Die englisch-amerikanische Flotte geschlagen!

Zwei Schlachtschiffe und zwei Flugzeugträger versenkt - Ein Kreuzer schwer beschädigt

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt am Freitag um 5.20 Uhr japanischer Zeit bekannt: In der Seeschlacht im Korallenmeer am 6. und 7. Mai wurden versenkt: Die beiden nordamerikanischen Flugzeugträger „Yorktown“ und „Saratoga“ sowie ein amerikanisches Schlachtschiff vom Typ „California“ und ein britisches Schlachtschiff vom Typ „Warspite“, außerdem wurde ein weiterer britischer Kreuzer schwer beschädigt.

„California“ und „Tennessee“. Ihr Stapellauf fiel in das Jahr 1919. Sie haben eine Wasserverdrängung von 32.000 bzw. 32.500 t und sind bestückt mit zwölf 35,6-Zentimeter- und zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen. Nur Luftabwehr besitzen die Schlachtschiffe außerdem acht 12,7-Zentimeter-, vier 5,7-Zentimeter- und elf 4-Zentimeter-Flugabwehrkanonen.



wie 16 Maschinengewehre. Die Schiffe haben je vier Flugzeuge an Bord und besitzen ebenfalls eine Flugzeugschleppvorrichtung.

### Abschied von einem Dominion

Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter

Vor kurzem erhuben die Engländer beim Vizekönig aus ihrer Zeitung, daß sie wieder einmal ein Stück ihres Empires einbüßen wollten: Neuseeland war unter die alleinige Befehlsgewalt eines amerikanischen Admirals gestellt worden.

### Was wird Japan zu Madagaskar sagen?

Die Engländer bekommen es bereits mit der Angst zu tun! - „Das Schwerste liegt noch vor uns“

Triumphierend meldet heute morgen die britische Presse, daß es den englischen Truppen auf Madagaskar mit Hilfe neugelandeter Südafrikanischer Einheiten nimmer endlich gelungen ist, nach hartem Kampf den Widerstand der kleinen Garnison bei Diego Suarez niederzukämpfen und daß sie diesen Stützpunkt, der nach dem ursprünglichen Plan schon vor drei Tagen in englischen Besitz genommen sein sollte, in die Hand bekommen haben.

belegen. Die Rennoster Abendzeitung „P. M.“ nennt eine solche Aktion ein „Britannienvotum für den britischen Vorkrieg“.

Verlogenheit der amtlichen Begründung der Aktion mit einem besorgenden Angriff der Japaner wird dadurch klar herausgestellt. Drei Monate lang haben England und die USA die Befreiung der französischen Insel materiell vorbereitet und als diese Vorbereitungen unmittelbar vor dem Abschluß standen, setzte schlagartig jene bekannte Propaganda ein, die Gerüchte und Nachrichten über angebliche japanische Pläne verbreitete, um dadurch ein moralisches Alibi für den geplanten Schlag zu erhalten.

### Eingeschlossene Sowjetgruppe vernichtet

26 Sowjetflugzeuge zerstört / Tag- und Nachtangriffe gegen englische Rüstungsanlagen

(Funkmeldung der R M J.) Aus dem Führerhauptquartier, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Donezgebiet, südwestwärts des IJmenkes und an der Volkow-Front wurden britische Angriffe stärkerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Dabei verlor der Gegner elf Panzer.

tere feindliche Kräfte in umfassenden Angriffen zerfallen. In Luftkämpfen wurden im Osten 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen, drei weitere am Boden zerstört.

### Was planen die USA?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Es war in der Weltöffentlichkeit hart anzufallen, daß die USA die Aktion gegen Madagaskar zwar moralisch unterstützten, aber sich nicht direkt an ihr beteiligten. Aus dem letzten USA-Bericht geht hervor, daß während der bekannten Londoner Veneralschlesensprechungen eine Art Aufteilung der Aufgaben zwischen London und Washington erfolgt ist.

### Australien fühlt sich bereits

verraten und verlassen

Der australische Außenminister Ewatt, der nach längerem Aufenthalt in Washington nunmehr endlich auch nach England gekommen ist, sprach gestern vor einer Gruppe englischer Parlamentarier im Unterhaus und gab ein Bild der australischen Lage. Der Hauptwert der Rede Ewatts ist, wie von neutralen Korrespondenten in London berichtet wird, eine verstärkte englisch-amerikanische Unterstützung Australiens und Neuseelands.

### Australien fühlt sich bereits

verraten und verlassen

Auch die Aktion gegen Madagaskar wurde in australischen Kreisen mit gemischten Gefühlen aufgenommen, da man der Ansicht ist, England und die USA seien lediglich an der Aufrechterhaltung ihrer Positionen im Mittleren Osten und in Indien und an der Sicherung der dorthin führenden Seewege interessiert.

# London stöhnt unter der Katastrophe von Burma

Vergebens redet man vom „Zeitgewinn“, um seine Sorgen um Indien zu verbergen!

## Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 8. Mai.

Ein offizieller militärischer Sprecher in Tokio teilte gestern mit, daß die Japaner, die den Burmesen entlang vorrückten, Eilat, das von der burmesischen Grenze 40 Kilometer innerhalb der chinesischen Provinz Szechuan liegt, erreicht hätten. Die japanischen Verbände in Chinwin, die über Suayna nach Hsiao gelangt seien, seien jetzt nach Osten zu ab in der Richtung der Tschangling-Truppen im Mandala-Sektor zu bewegen.

Dies ist die einzige Nachricht, die London gestern über Burma erhielt, da von General Alexander selbst kein Kommunikation ausgeht wurde. Man ist in London daher ausschließlich auf Meldungen aus Tschangling, vor allem auf bloße Vermutungen angewiesen. Diesen zufolge nimmt man in London an, daß die britischen Verbände noch den Kampf fortsetzen, um sich einen Weg durch das Chinwin-Tal zu bahnen. Jedoch weiß man in London im Augenblick noch nicht einmal, ob diese Verbände noch in Kampfe verwickelt sind oder nicht. Soweit sich die Geckenheit erheben werden, werden sie seit Taten Mischlinge und Verbündete von den Kampfgebieten auf dem Festland nach Indien abtransportiert, doch hält man in London, um keine falschen Hoffnungen zu erwecken, einen ausdrücklichen Hinweis darauf für unangebracht, daß diese Transporte nicht etwa mit Anlieferungen der britischen Truppen verwechselt werden dürfen.

So vollzieht sich in Burma eine neue britische Katastrophe, deren Ähnlichkeit keineswegs geringer ist als der, mit dem man die Katastrophe von Sinaapur meinte. In der Stunde kommt ihr vielleicht eine noch größere Bedeutung zu, wenn man bedenkt, daß Sinaapur im Rahmen der japanischen Strategie nur ein Zwischenstadium war, durch das man hindurchgehen mußte, um an die eigentlichen strategischen Ziele heranzukommen. Eines dieser Ziele aber ist eben die gänzliche Unterbindung des Burmesens, und dieses Ziel also befindet sich jetzt im letzten Stadium seiner Verwirklichung.

Bevor die Kämpfe um Burma begannen, wurden diese Dinge auch von London aus nicht anders gesehen. Darum sah man sich die größte Mühe mit der Verteidigung Burmas und darum auch schickte man einen der besten englischen Generale, Alexander, dorthin, als der Kampf bereits begonnen hatte. Wenn es sich nicht eben um England handeln würde, würde man nur schwer glauben können, daß sich militärische Kreise finden, die Burma nun, da es unheil nicht mehr abwenden ist, als ein „Sackgasse“ ansehen. In der Tat haben sich solche Kreise gefunden, und zwar in Neu-Delhi, und ihre Ansicht ist der dortige Reuterskorrespondent wieder. Danach wird man die Lage in Burma nicht als einen „größeren militärischen Rückschlag“ ansehen. Die „Bearbeitung“ dieses abstrakten Urteils sieht nicht: Der Verlust Burmas nämlich sei „nur“ die Folge der „arohen Anfangsschwierigkeiten“ in Ostasien überhaupt und des Falles von Sinaapur. Mit diesem simplen Krautem läßt sich freilich alles bewähren. Wir schämen schon heute vor, wenn England der Arica verliert, ist es kein „größeres militärisches Rückschlag“, da der Verlust des Arica „nur“ die Folge der „Anfangsschwierigkeiten“ wäre! Die Beweisführung rechnet den Umständen, daß die Briten in Burma eine gewisse Zeit Widerstand leisteten, offenbar länger, als jene militärischen Kreise in Neu-Delhi zu hoffen gewagt hätten, als ein besonderes Glück, denn so hätten sie die Japaner an der Benutzung Burmas als Sprungbrett für einen Angriff auf Indien abgewehrt, die Verteidigung Indiens habe aber während der „kritischen Wochen“ vorbereitet werden können. Da die militärischen Gewährsmänner der Reutersmeldung sich nur von „Wochen“ sprechen, so kann man allein schon aus dieser Seltsamkeit den Schluß ziehen, daß die Vorbereitungen kaum ausreichen dürften, wenn man einem Gegner gegenübersteht, der zur Eroberung Sinaapurs, dessen Verteidigung immerhin 10 Jahre lang vorbereitet worden war, nur wenige Wochen benötigt.

Wie es um diese Verteidigungsvorbereitungen bestellt ist, geht übrigens auch aus einer Meldung des „Times“-Korrespondenten aus Kalkutta hervor. Dieser Korrespondent erkennt zwar an, daß einiges

geschien sei, sagt jedoch, man frage sich in Indien, ob der Bedarf des Landes an Flugzeugen und an sonstigem Kriegsmaterial in London richtig bedacht worden sei. Aber selbst wenn die Verteidigung Indiens eine gewisse Stärke erreicht haben sollte, dann läßt sich wohl daraus eine irrtümliche Seite der Tragödie von Burma herausfinden, keineswegs aber läßt sich auch beim besten Willen ein plötzliches Wiederaufleben überlebender Geschäfte durch die Bagatelisierung des Verlustes von Burma herausfinden. Im übrigen wird dieser Gesichtspunkt wieder völlig aufgehoben durch die Tatsache, daß der Kampf um Burma Indien zwar Zeit zu einigen Vorbereitungen verschafft hat, andererseits aber gerade der Verlust Burmas auch den Krieg an Indiens Grenzen herangebracht hat.

Nicht weniger als jene militärischen Kreise sieht der schon genannte Korrespondent der „Times“ die Dinge an, wenn er den Verlust Burmas heute als ein „Schmerz“ bezeichnet. Burma sei eines der reichsten Länder der Welt, von dem auch die Verbindungslinien zu den von den Japanern besetzten Gebieten führten. Eine Reihe von hervorragenden Flugplätzen hätte hier zur Verfügung gestanden. Infolgedessen sei das Land ein geeignetes Ziel für die Luftangriffe gewesen, wenn es den Briten gelungen wäre, genügend Material und Mannschaften zu einer Gegenoffensive zu sammeln.

## Katzenjammer in Neu-Delhi

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Kalkutta, 8. Mai.

In Neu-Delhi herrscht nach der Katastrophe in Burma wahre Panikmensch. Sie wird dadurch erhöht, daß von irrenden Wachen Zusammenkünfte von den englischen Behörden und den maharajahen Kräften des indischen Volkes nach wie vor nicht im geringsten die Rede sein kann. In höchster

# Wie steht es mit englischen Flugzeugproduktion?

Gehelmdenkte im Unterhaus über das Versagen dieses wichtigen Produktionszweiges

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Kalkutta, 7. Mai.

Das englische Unterhaus trat gestern zu der angekündigten Geheimhaltung ankommen, in der die Regierung Auskunft über den Stand der Flugzeugproduktion gab. Nach vorläufigen Angaben eine öffentliche Debatte über die Arica-Lage im allgemeinen stattfinden.

Der Stand der britischen Flugzeugproduktion war in den letzten Monaten erneut Gegenstand heftiger Kritik sowohl im Inland wie von Seiten Moskau und Washington. Die USA und Moskau standen auf dem Standpunkt, daß die englische Regierung nach wie vor nicht das letzte aus ihren Arbeitern und ihrem Material heraushole. Wenn diese Behauptungen wahr sind, in einem Artikel für den „Observer“ Sir Edward G. E. und erklärte, der englische Arbeiter und jeder einzelne Engländer leistete alles, was er leisten könne. England habe gewaltige Verflechtungen übernommen, die das Großbritanniens überhaupt noch zur Verfügung stehende Kriegspotential in einem schließlich wachsenden Maße belasten. Sir Edward G. E. sagte hinzu, der Arica habe einen derartigen Umfang und eine derartige Breite in der letzten Zeit angenommen, daß man nur noch mit großer Mühe ein klares Bild für die grundsätzliche Voraussetzung eines Sieges beschaffen könne. Die Anstrengungen, die zur Zeit von jedem einzelnen Engländer gefordert würden, ließen sich überhaupt nur aufrechterhalten, solange die eigentlichen Kämpfe auf Arica-Markierungen sich abspielten, die dem englischen Wetterland ziemlich fernlägen.

Die Regierung dürfte in der Geheimhaltung des Unterhauses gegen den gleichen Standpunkt eingenommen haben. Die innenpolitische Lage in England wird weiter durch belastet, daß die Regierung sich, wie der „Daily Telegraph“ anführt, in den nächsten Wochen infolge der Feindhandlungen gegen Indien werden, die eben erst gefürchteten Lebensmittellieferungen weiter zu kürzen und zwar ziemlich erheblich.

# Wie Corregidor genommen wurde

Im stärksten MG-Feuer wurden die feindlichen Stacheldrahtverhau durchschwommen

— EP, Tokio, 8. Mai.

Die Zeitung „Tokio Riki Riki“ veröffentlicht am Donnerstag den Bericht eines ihrer Frontberichtserhalter, der an der Landung auf Corregidor teilnahm. Darin heißt es: Am 5. Mai, 11 Uhr, verließen die mit japanischen Truppen beladenen

Boote die Bucht Liman und Yamas an der Ostküste der Bataan-Halbinsel. Um 22.45 Uhr eröffneten sämtliche japanischen Batterien auf der Bataan-Halbinsel das Feuer auf Corregidor, das sofort erwidert wurde. Aus die Forts der Insel Caballo setzten mit einem wilden Bombardement auf die Bataan-Halbinsel. Als unsere Boote sich auf etwa dreihundert Meter der Insel näherten hatten, begannen die Schminwerfer der Mac-Arthur-Batterie und zu belandeten. Sofort konzentrierte der Feind heftiges Maschinengewehrfeuer auf die Boote, die jedoch ihre Fahrt mit höchster Geschwindigkeit fortsetzten. Als wir die für die Landung vorzulebende achtundvierzig Meter lange Röhre erreicht hatten, mußten wir alle Boote verlassen, um durch die breiten, im Meer angelegten Stacheldrahtverhau hindurchzukommen.

Das Maschinengewehrfeuer wurde so heftig, daß wir, sobald wir an Land kamen, unsere Zeit platt auf dem Boden liegen mußten. Dann wurden trotz des feindlichen Feuers die Verten anfernt, mit deren Hilfe unsere Soldaten die ersten Klippen erklommen. Nach zweieinhalb Stunden schwenkte der Kommandeur des Arica, General Mac-Arthur, die Flagge zurück.

General Wainwright mit 17000 Mann gefangen

— EP, Buenos Aires, 8. Mai.

In Washington wurde bekanntgegeben, daß die nordamerikanischen Streitkräfte, einschließlich des Oberbefehlshabers, General Wainwright, von den Japanern gefangen genommen worden seien. Wie der nordamerikanische Rundfunk hinzusetzt, betrug die Befehlszahl Corregidors 17000 Offiziere und Mannschaften.

Die USA-Pressen jammern um Corregidor

— EP, Stockholm, 8. Mai.

„Verdammene Graus!“ kennzeichnet die Stellungnahme der nordamerikanischen Presse zum Verlust von Corregidor, wie schon öfters Meldungen zu entnehmen ist. „Es ist heute zweifellos, nach Schluß der Nachrichten, schreibt die „New York Times“, im Leitartikel und führt fort: „Wir alle sind mit Schrecken an dem Verlust dieser Inselstrecke.“ Die „New York Herald Tribune“ erinnert an die Eroberung der Bucht von Manila vor 44 Jahren. Unter letzter feierhaltig auf den Philippinen ist dahin“ stellt das Blatt fest. Eine ganze Reihe von Überfliegen, Kuriositäten und „Schwarze“-Berichte habe die Militärschlüsse von Bataan und Corregidor errichtet.

entscheidenden Unterschied, der die entgegengesetzte Entwicklung der USA und Deutschlands in ihren Beziehungen zu England erklärt. Die amerikanische Seite vertritt zum großen Teil England, weil man ihre Unannehmlichkeiten angreift und sie um irgendwelchen Preis zu beseitigen will. Die deutsche Seite vertritt zum großen Teil Deutschland, weil man die Unannehmlichkeiten Englands mit sich über die Welt hinwegwünscht. Sie werden in nicht von einer unvollständigen Weltregierung getrieben, sondern mit ihrer Unterwerfung als Kolonialisten angesehen.

Die langen die Hauptstützen der späteren „Empire“-Kolonien. Diese kommen dann wiederum die meisten Amerikaner, die aus Produkte dieser Länder hervorgehen, bis sie einen Markt finden. Dieser Markt war aber von Anfang an zuerst für die USA und in den letzten Jahrzehnten für die Kolonialprodukte. Deutschland hat ausgedehnte Kolonien, das sind etwa drei Viertel der Kolonien auf dem Weltmarkt. Die langen Wege bedürfen eines starken Schutzes. Diesen Schutz gewährte die britische Flotte. Daher jagte sich Deutschland als „Wächter des Empires“ in der Südsee und hat sich dementsprechend zum Beispiel viele Feinde gemacht, gegen jeden Kolonialkolonialismus anderer Völker im Weltmarkt gewandt, früher gegen die Deutschen und jetzt gegen die Japaner.

Dieses britische Stützsystem ist heute auf das höchste bedroht, in praktisch bedroht. Deutschland wirtschaftlicher Reichtum ist ohne das Empire, das die Handelsflotte in der großen braunen und weißen Welt des Pazifik sichert, und ohne die Macht des Empires über die Meere nicht zu denken. Aus dem Jahre nach dem Tode an dem der Union Nord in Deutschland zum ersten Male in die Höhe ging, hat das Stützsystem in Washington und Ausland auf und übernahm ein amerikanischer Admiral den Oberbefehl. Das Empire mußte sich nicht nehmen von seinem künftigen Kind in der Südsee. Und Kind und Mutter werden beide mit Panzer durch, daß es ein Abschied „for good“, wie man in England sagt, sein könnte, ein Abschied für immer.

## Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 8. Mai.

Wester fluchte die Londoner „Times“ sehr, daß am 7. Mai von allen englischen Ministern seit Monaten Lord Alexander, der Schiffsverkehrsminister, das Wort ergriff. Seine letzte Rede am 5. Mai sei die schwächste nach dem Osterfest und der Inhalt aller Reden sei der Ruf gewesen, daß Englands Schicksal nicht auf dem Lande, sondern auf den Meeren entscheide, wo der Feind immer noch nicht in die Defensive gezwungen sei. Übertragend konnte Lord Alexander eine neue Bestätigung seiner pessimistischen Auslassungen bekommen durch die neuen deutschen U-Boot-Erfolge, die ihm wieder zeigen, daß unsere U-Boot-Flotte keine Defensivflotte, sondern immer nur die Offensive zur Beherrschung der Seewege. Hunderttausende von Briten sind in den verschiedenen Verbindungswege von U-Boot nach England und nach dem nördlichen Erdmeer.

Im Gegensatz zu den immer phantastischeren amerikanischen und englischen Verleumdungen von „Lorenzen“ in „Daily Herald“ das Wort zu den besten Angriffen auf die alliierte Kriegsführung. Das Blatt schreibt, weder in Burma, noch auf Corregidor, noch auf den Meeren könne man von einem glücklichen Ausgang sprechen. Es seien regelmäßige Niederlagen und es wäre besser und es diene dem Willen zum Sieg viel mehr, wenn dies offen ausgesprochen würde. Die Verhandlungen, die in diesem Zusammenhang die britische und amerikanische Politik abzuwickeln seien, könne man nur mit dem Wort „ermiedelnd“ bezeichnen.

Die schwarzen Ausfälle des Londoner Blattes enden mit der Abkündigung, Stalin zum Siege zu verhelfen, dann werde der Sieg auf den anderen Fronten von selbst kommen.

Der Tiefstand der britischen Hoffnungen kann nicht besser enthalten werden als in diesem „Daily Herald“-Artikel. Daran ändert auch die Rede Churchills im Unterhaus nichts, die den Ausbruch von Moskau als großen militärischen Sieg über Frankreich feierte.

Der Sender Tokio meldete gestern Abend, unter dem Druck der unaufrichtigen japanischen Verfolgung sei der Rückzug der britischen und schanghaiesischen Truppen in eine regelrechte Flucht umgeändert. Der weitere japanische Vormarsch, der sich in drei Richtungen erstreckt, hat ein Tempo angenommen, das der Entschleunigung in China gleicht. Der japanische Vorstoß zielt auf die wichtige Stadt Tientsin ab, der die japanischen Truppen auf 30 Kilometer nahe gekommen sind. Im östlichen Abschnitt sind die Japaner bereits rund 40 Kilometer in das Gebiet Tschangling-Chinas entlang der Burmesen vorgedrungen.

# So sieht es jetzt in Rußland aus . . .!

Dreck, Dreck überall Dreck! / Der neue Feind unserer Soldaten

Feldbericht aus dem Osten

Von Leutnant Gauscht

NSK eines Tages setzte der Regen ein. Er kam plötzlich und heimtückisch, wie alles in diesem Land. Wir wollten es nicht glauben, hofften auf morgen, Berengungen, auf den Vollmond, den Neumond. Aber es regnete, regnete . . .

Überall auf dieser Erde ist Regen eine Segnung, in Rußland ist er ein Fluch. Er macht die Menschen, Pferde und Maschinen hilflos. Da stehen sie, Menschen, Soldaten, an Tod und Teufel gewöhnt, unter der Traube des Schicksals, in zentnerschweren Mänteln. Hände und Gesicht vor der irrenden Peitsche des Windes vergraben, und frieren bis auf die Knochen. Aber das ist nicht das Schlimmste.

In dem Stiefeln liegt es. An den Stiefeln hält sie einer fest, ein schleimiges, quassendes, febriges Schweiß der Dreck.

Stiefel ist es vornehmster, Schlamme zu fegen. Aber das Wort trifft nicht das Wesen des russischen Dreck. Er ist schwarz und süß, er hängt an beiden Stiefeln, bis an die Arme, hält sie fest. Willst du vorwärts, mußt du ihm jeden Stiefel mühsam entreißen und wieder hinlegen, ihm Schritt um Schritt abtun.

Das kann der Mensch. Die Roboter aber an den schweren Panzern, die Gütle vor den Munitionskisten, die fallen aus und fallen um.

Die Fahrer ziehen die Fahrerhäuten auf, rufen mit Wollschal vorwärts, rückwärts. Surrend verliert die Menge am Helm beim Weg. Stiefel ist es, ein dicker Dummel, ein Traktor, eine Quaschine, ein Geländegänger, spannt sich vor, schiebt sich weiter. Vah! er dich aus, ist du im Dreck wie die Menge am Helm. Kommt nicht weiter, nicht warten, vielleicht gefriert der Dreck noch einmal. Dann hast du den Boden heraus und vorstell aber die tierischen Füßen und Knien weiter. Wenn du Glück hast und

wenn dein Fahrer Afrosat ist, mit fünf km in der Stunde. Vielleicht findest du zwei Panzerfedern oder Schrauben und spannst sie vor deine hundert PS. Es ist überred.

Der Dreck bleibt. Wir tragen ihn von einer Straßenseite auf die andere, haken ihn voll über die Hüften hinab. Wogen wieder, aber morgen wieder. Wenn wir noch ein paar Tage tragen, kriechen vom Damm nichts übrig.

Wir tragen Häuser ab, werfen Ziegelbrocken in die Nachbarn — sie verfallen im Dreck. Wir fahnen Wandbalken längs und quer — der Regen unterwühlt sie. Inwendig sind die Häuser alten Damm gefunden, der sich nicht mehr verwenden läßt. Wir werfen Holz auf die Straße, Sand, Damm, Sand, — die Nachbarn wird jäh.

Kolonnen rutschen darüber, zermalmen, ballen den Damm, wir springen zu einem ein. Wir können doch nicht hundert Kilometer Damm legen bis zur nächsten Mäntelstraße! Die Kolonnen rufen, Fahrer brüllen, Pferde fallen, krepieren.

Der General brüllt aus: Wir müssen durch. Kennlich heißt und brüllt die Straße Kilometerweit. Einmal Wagen rutschen vorwärts, ein paar hundert Meter, dann ist es aus.

Wir spannen und an Sellen vor, zwanzig, dreißig, fünfzig Soldaten zerren die Wagen zwei, dreihundert Meter, Kilometer, — aus.

Noch achtzig Kilometer sind es bis zum Ziel, und überall der selbe Dreck.

Jeden Abend sind wir noch durchgefroren, rohmüde, und nach drei Wochen sind wir sehr ernst und beschissen geworden.

Sonderposten über den alliierten Staatspräsidenten. Der alliierte Senat verabschiedete einen Gesetzentwurf, der Sonderposten für den Staatspräsidenten und die Regierung vorsieht.

Alle werden Verteidigungsanstalten in Kiam, der östlichen Grenzprovinz Indiens, vorberichtet, doch hat man hier viel wertvolle Zeit verschwendet, da die wirklich harten Verteidigungsanstalten ebenso wie in Sinaapur nach der fallenden Seite zu liegen in diesem Falle nach Nordwesten.

Der indische Vizekönig Linlithgow wandte sich gestern höchstpersönlich in einem acerbaten verweirlichen Appell an die Öffentlichkeit. Er warnte vor den Gedankenlosen Genddis und seiner Politik der Gewaltlosigkeit, ohne Gandhi persönlich zu nennen und fordert die indische Öffentlichkeit auf, ernstlich an die Verteidigung zu denken und sich auch dadurch nicht beirren zu lassen, daß Indiens Verteidigung heute noch sehr wenig entwickelt sei. Viel Hoffnungen macht man sich in machenden freien England aber nicht. Man stellt sich das der Einfluss Gandhi seit dem Schreiten der Stripps-Aktion von Tag zu Tag wächst und reflektiert stellt der „Daily Express“ fest:

„Nach wie vor erblicken die Indier in uns den größten Feind und nicht in Japan. Wer heute durch Indien reist, wird selten einmal ein freundliches oder verständnisvolles Wort für England hören.“

Abenteuerliche Flucht des USA-General Stillwell

(Funkemeldung der R M J)

— Berlin, 8. Mai.

Der USA-General Stillwell, der die tschangsing-chinesischen Truppen in Burma befehligte, wurde durch den schnellen japanischen Vorstoß auf Mandalay derart überrascht, daß ihm die Flucht nur unter großen Schwierigkeiten gelang. Stillwell und einige hohe Tschangling-Offiziere seines Stabes erreichten auf abenteuerlichen Wegen und in der höchsten Gefahr den Japanern in die Hände zu fallen, einen Ort an der Grenze von Pannan.

England will Brennstoff rationieren

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 8. Mai.

Das englische Unterhaus debattierte gestern über die Rationierung von Brennstoffen. Minister Dalton erklärte, es werde noch keinen besonderen Rationierungsgesetz geben, doch werde eine Rationierung sicher notwendig sein. Im Winter habe eine außerordentliche Gefahr bestanden, daß große und wichtige Teile Englands ohne Brennstoffe gelassen wären. Der nächste Winter werde noch schlimmer werden. Dalton kündigte dann an, daß 7000 Leute aus dem Militärdienst und 4000 aus der Rationierung in die Beramwerke zurückkehren würden, doch seien noch 30000 notwendig. Es beständen jedoch seitens der Wehrmacht Bedenken, sie freizulassen.

Kommandowechsel auf Gibraltar und auf Malta

— EP, Stockholm, 8. Mai.

Der Gouverneur von Gibraltar, Viscount Gort, ist zum Gouverneur von Malta ernannt worden, nachdem Sir William Dobbie seinen Abschied als Gouverneur der Inselstrecke eingereicht hatte. Einwechseln über den Wechsel auf diesen beiden wichtigen Posten der britischen Politik im Mittelmeer werden von amtlicher Seite in London in Aussicht gestellt.

Italiens Volk antwortet Churchill

In zwei Wochen über 24 Milliarden Lire gezahlt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 8. Mai.

Gerade in diesen Tagen, da die englische und amerikanische Politik der Welt weismachen wollte, Italien sei wirtschaftlich und moralisch vollkommen erschöpft und wänsche nichts schärfer als einen Sonderfrieden, hat das italienische Volk einen glänzenden Beweis seiner unverwundlichen Treue zum faschistischen Staat erbracht. Es hat in zwei Wochen über 24 Milliarden Lire gezahlt, eine geschätzte Summe, die alle bisherigen Neubanknoten in der Reichsbank, obwohl auch sie eine beträchtliche Höhe erreicht hatten, weit übertrifft, allein in dem September des Vorjahres um mehr als vier Milliarden Lire. Italien ist mit ein in der Lage, den Arica allein aus diesen finanziellen Leistungen seiner Bevölkerung zu finanzieren, ohne an außerordentlichen Krediten seine Zukunft nehmen zu müssen.

Die Welt weiß jetzt, daß es auch diesmal eine große Zahl von Italienern aus allen Schichten der Bevölkerung, einschließlich derer von Frauen und kleinen italienischen Besessenen im Westlichen Meer, die der Heilung der neuen Schicksale das Gepräge eines wahren Volkseinsatzes verliehen haben. Dieses Verhalten beweist das unerschütterliche Vertrauen der Italiener in die Staatspolitik, das heißt also zum faschistischen Regime und dessen Finanzpolitik. Es beweist aber auch, mit welcher Aufrichtigkeit das italienische Volk dem weiteren Verlauf und Herrschen Abschlusses dieses Krieges entgegenblickt, und es ist nicht zuletzt die höchste Antwort auf die unverhüllten Verleumdungen mit denen der Alliierten im Churchill und Roosevelt das italienische Volk herabsetzen und müde machen wollte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Funkemeldung der R M J)

Rom, 8. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Grenzfunktion Front keine Ereignisse von Bedeutung, da die Tätigkeit der Alliierten einheiten infolge der unzulässigen Witterungsbedingungen auch weiterhin beschränkt war.

Englische Minensuche unternommen einen weiteren Nachschub auf Bengasi, der jedoch keine Opfer forderte und nur geringen Schaden verursachte. Zwei unserer Minensuche sind nicht zurückgekehrt.

Deutsche Minensuche verliefen durch Vollerfolge zwei große Proben in einer Nacht der Insel Gort (Malta) und schossen zwei Spitfire im Luftkampf ab.

Verbände unserer Kampftruppen griffen, von starkem Ausrüstungsstand, den Anschlag von Gort erfolgreich an. Aus den betroffenen Stellen schossen diese Handwaffen und hohe Kammerlader.

Geschäftlicher und verantwortlich für Inhalt: Dr. Kurt Huber. Herausgeber, Drucker und Verleger: Kurt Wachsmann, Berlin, Dr. Kurt Huber & Co., Wandlitz, R. L. 47. Zur Zeit Postfach Nr. 15, Gültig



Seit wann gibt es Pferderennen in Mannheim?

Mannheim, 8. Mai.

Beginn der Verdunkelung 21.40 Uhr Ende der Verdunkelung 24.40 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Die Finken Schiagen

Mein Nest ist mir lieber wie 'ne Bräutigam', so meinet der Bausinkenbau...

Je älter, desto besser!

Ein Wort an die Bäckermeister und Hausfrauen

Beim dunklen Brot — wie es auch unter neuen Mosaikmischungen darstellt — kommt es darauf an, daß es nicht zu früh ausgetrocknet wird...

Vereinfachter Säumniszuschlag bei Steuern

Im Interesse einer weiteren Vereinfachung der Steuerverwaltung hat der Reichsfinanzminister...



Schnadderbaas: Jetzt wäre also der April vorbei. Schambedi: ... und der achtfreundliche Mai ist gekommen.

Die ersten öffentlichen Pferderennen, von denen die Stadtgeschichte Mannheims berichtet, fanden in Verbindung mit dem Maifest vom 8. bis 10. Mai 1836 auf der Kuhweide...

Seit den 1880er Jahren waren auch in Deutschland Rennvereine gegründet worden, die zunächst den Hindernisport für Militärreiter betreiben...

Der Rennplatz auf den Reuwiesen

Der Antrag zur Veranstaltung öffentlicher Rennen ging vom Landwirtschaflichen Bezirksverein Mannheim aus, in dessen Sitzung vom 2. Januar 1888...

Gemeinderat und Bürgerausschuss Mannheims überließen dem Verein die Reuwiesen mit der Erlaubnis, kleine Erdarbeiten und Aushebungen vorzunehmen...

Fast ausschließlich Herrensport

Schon in den ersten Sitzungen im Jahre 1890 erhielt der Verein sein bis zum Weltkrieg unverändert gebliebenes Gepräge: es sollte fast ausschließlich der Herrensport und die Ausbildung der Dienstvererber der Offiziere in Hindernisrennen gepflegt werden...

Dieser wertvolle Ehrenpreis für den Reiter des laufenden Jahres löbte über die Grenzen Deutschlands hinaus auf die besten Reiterreiter seine Auszeichnung...

Die Stadt hatte die Rennen bis zum Jahr 1897 durch einen Zuschuß von jährlich 1500 Mark und einen Reiter-Ehrenpreis für den Preis der Stadt Mannheim unterstützt...

Alle den Bau der noch heute besuchten Reitertribüne aus Eisen und Beton waren von Mitgliedern und Freunden des Vereins in kurzer Zeit 100 000 Mark gesammelt worden...

gebaut. Ein ähnlicher Ausbau an der Westseite, der die Plätze für den Reitertribünen und den Zuschauertribünen einnahm, sollte infolge des Krieges...

Vom dem Rennplatz ließ sich die Stadt im Laufe der Jahre weitere Plätze für andere Zwecke in Anspruch nehmen...

Nach dem Weltkrieg

Als nach dem Weltkrieg 1920 erstmals wieder Rennen veranstaltet werden konnten, war eine Weiterführung auf der Grundlage des reinen Herrensports...

In zwei Vorreden Mannheims, Badenheim und Sandhofen, in denen von jeder durch Landwirte die Arbeit eines auch als Reiter brauchbaren Arbeitnehmers gefördert wurde...

Heute ein Jahrhundert haben nun die Pferderennen in Mannheim überdauert, getragen von weiten Kreisen der Bevölkerung...

Einen wesentlichen Anteil an den großen Erfolgen in der wechselläufigen Geschichte des Badischen Rennvereins hat Direktor Franz Kohl, der mit ihm seit 45 Jahren verbunden ist...

Heidelberger Querschnitt

Gern geladene Gäste. Eine kleine Schaar moderner H-Bootsmänner die mit ihrem Kapitänstakt in einer letzten Auspostung...

Blick auf Ludwigshafen

Rechtliches Verhandlung und Reorganisation. Ein Schiedsgericht hat sich am 2. April in Ludwigshafen getroffen...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Reiseplan als Geschenk. Die Stadt Ludwigshafen hat dem Reichsverband der Reitervereine ein Geschenk...

Lode des Vch. Veterinärrates Fruch wurde er bester Nachfolger in der Geschichtsbücherei. Das Direktorium wählte schon damals die beiden Fachkenntnis...

Mit dem Eisenreus 1. Klasse wurde Unteroffizier Julius Daefner, O. 5. 12. ausgezeichnet...

Wir wünschen Glück. Ihre Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Eduard Ebnis und Frau Anna geb. Weber...

Jubiläum der Arbeit. Das Sekretariat der Postfach 11-10 hat Wert auf die Feststellung, daß es sich bei dem Jubilär Bernhard Hoffacker...

Der erste Taubstumm- und Blindstummereasonalraum ist die Friedhofskirche 1912 eröffnet...

Das Volkspopulär macht in einer Bekanntheit auf die Kundentweife Schließung einer Dienststellen aufmerksam.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.

Hinweis. Das 100. Jubiläum des 1803-1818 in Berlin gebürtigen Schauspielers am 20. und 21. Mai im Nationaltheater Mannheim.



Café- und Beifallsalben



Wienener Blut

Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Linzen

Ein bezauberndes Erlebnis, 2. Wechsel - Die Wochenschau!

ALHAMBRA P.723

Heute Ersaufführung!



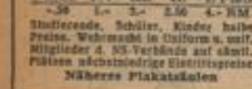
EINER FÜR ALLE

Im Reiterkavallerie-Melder durch Beton und Stahl...

SCHAUBURG K.1.5

Mannheimer Pferderennen

71 000 RM Goldpreise, Sonntag, 10. Mai, 15 Uhr



Zwecklässige Hilfe der Menschheit

Sind pharmazeutische Präparate, die schon seit Jahrhunderten zur Erhaltung der Gesundheit...

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

„Spüren“ Sie Ihren Magen?

Die alte Wahrheit: Der Magen ist das der beste, den man niemals „spürt“...

Biserirte MAGNESIA

In allen Apotheken für RM 1,20 i. d. 40 Tabletten zu haben.

Für Ihre Gesundheit

Ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials...



2. Wechsel - Ein Bienen-Erfolg!

Der erste deutsche Farben-Großfilm

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Zwei in einer Grossen Stadt

Ab heute! GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Unsere Katze

40 Milliarden Lebensversicherungs-Summe in Deutschland

OFFENE STELLEN

Erster Einkäufer für Stahl-, Eisen- und Fabrikbedarf...

STELLEN-GESUCHE

Vertretung, nebenberuflich, für Südwestdeutschland gesucht...

KAUF-GESUCHE

Klavier, schwarz, neuwertig, zu kaufen gesucht...

VERMIETUNGEN

Sieben Büroräume, hell und geräumig, zu vermieten...

MIET-GESUCHE

Leben mit 2 Schwestern und drei Neffen...

WOHNUNGSTAUSCH

Zu tauschen gesucht: 1 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Warmwasser...

VERKAUFE

Schwarz, Maßanzug f. mittl. Größe M 60...

AUTOMARKT

BMW-Limousine, 782 ccm, mit Anhänger-Vorrichtung...

STELLEN-GESUCHE

Vertretung, nebenberuflich, für Südwestdeutschland gesucht...

KAUF-GESUCHE

Klavier, schwarz, neuwertig, zu kaufen gesucht...

VERMIETUNGEN

Sieben Büroräume, hell und geräumig, zu vermieten...

MIET-GESUCHE

Leben mit 2 Schwestern und drei Neffen...

WOHNUNGSTAUSCH

Zu tauschen gesucht: 1 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Warmwasser...

VERKAUFE

Schwarz, Maßanzug f. mittl. Größe M 60...

AUTOMARKT

BMW-Limousine, 782 ccm, mit Anhänger-Vorrichtung...

FILM-THEATER

Ufa-Palast, 2. Wechsel 2.15, 4.45, 7.30 Uhr...

Regina, Neckar, Fernruf 48276, Dorothea Weick, Hans Albers...

THEATER

Nationaltheater Mannheim, Freitag, 8. Mai...

KONZERTE

Rekordkonzert Schwetzingen - Gesellschaftsal - Sonntag, den 10. Mai...

UNTERHALTUNG

Libelle, Vom 1. bis 15. Mai täglich 19.15 Uhr...

VERANSTALTUNGEN

Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim...

KONDITIONEN-KAFFEES

Traubenkuchen von Thraner wird namentlich jetzt stark gewünscht...

TANZSCHULEN

Tanzschule Ständebach, N 7 Nr. 5, Fernruf 250 95...

FILM-THEATER

Ufa-Palast, 2. Wechsel 2.15, 4.45, 7.30 Uhr...

Regina, Neckar, Fernruf 48276, Dorothea Weick, Hans Albers...

THEATER

Nationaltheater Mannheim, Freitag, 8. Mai...

KONZERTE

Rekordkonzert Schwetzingen - Gesellschaftsal - Sonntag, den 10. Mai...

UNTERHALTUNG

Libelle, Vom 1. bis 15. Mai täglich 19.15 Uhr...

VERANSTALTUNGEN

Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim...

KONDITIONEN-KAFFEES

Traubenkuchen von Thraner wird namentlich jetzt stark gewünscht...

TANZSCHULEN

Tanzschule Ständebach, N 7 Nr. 5, Fernruf 250 95...

FILM-THEATER

Ufa-Palast, 2. Wechsel 2.15, 4.45, 7.30 Uhr...

Regina, Neckar, Fernruf 48276, Dorothea Weick, Hans Albers...

THEATER

Nationaltheater Mannheim, Freitag, 8. Mai...

KONZERTE

Rekordkonzert Schwetzingen - Gesellschaftsal - Sonntag, den 10. Mai...

UNTERHALTUNG

Libelle, Vom 1. bis 15. Mai täglich 19.15 Uhr...

VERANSTALTUNGEN

Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim...

KONDITIONEN-KAFFEES

Traubenkuchen von Thraner wird namentlich jetzt stark gewünscht...

TANZSCHULEN

Tanzschule Ständebach, N 7 Nr. 5, Fernruf 250 95...

2. Wechsel - Ein Bienen-Erfolg!

Der erste deutsche Farben-Großfilm

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Zwei in einer Grossen Stadt

Ab heute! GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Unsere Katze

40 Milliarden Lebensversicherungs-Summe in Deutschland

Der erste deutsche Farben-Großfilm

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Zwei in einer Grossen Stadt

Ab heute! GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Unsere Katze

40 Milliarden Lebensversicherungs-Summe in Deutschland

Der erste deutsche Farben-Großfilm

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Zwei in einer Grossen Stadt

Ab heute! GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Unsere Katze

40 Milliarden Lebensversicherungs-Summe in Deutschland

Der erste deutsche Farben-Großfilm

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Zwei in einer Grossen Stadt

Ab heute! GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Unsere Katze

40 Milliarden Lebensversicherungs-Summe in Deutschland

Der erste deutsche Farben-Großfilm

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Zwei in einer Grossen Stadt

Ab heute! GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Unsere Katze

40 Milliarden Lebensversicherungs-Summe in Deutschland

Der erste deutsche Farben-Großfilm